

Autor mit „Reifezeit des Methodismus“, in denen es um Lehre, Disziplin, Ordnung, Führungsfragen und das typisch methodistische ekklesiologische Modell im System der „Konferenzen“ geht (5, 239–308). Im Schlusskapitel werden „Spannungen und Veränderungen“ zwischen 1775 und dem Todesjahr John Wesleys 1791 erfasst, dazu die erste Kirchwerdung in der Neuen Welt unter veränderten politischen – und damit in einer Zeit der nunmehr für Amerika beendeten Staatskirche – auch kirchlichen Verhältnissen (6, 309–364). Im Epilog werden der Methodismus nach Wesley und dessen Erbe angesprochen. Jedes Kapitel ist mit wenigen Literaturangaben versehen, die in der deutschen Ausgabe gerne um die in Deutschland publizierten Werke hätten ergänzt werden dürfen. Schade, dass dieses „Standardwerk“ nicht von einem mit der Sache vertrauten Lektor bearbeitet wurde. Einige Namen hätten korrigiert, vielleicht auch mit den Lebensdaten versehen werden dürfen. Die Übersetzung zentraler theologischer Begriffe im Zusammenhang typisch methodistischer theologischer Akzentsetzungen wäre wünschenswert gewesen. Wer forschend tätig ist, wird ohnehin auf die englische Originalausgabe (Wesley and the People Called Methodists) zurückgreifen.

In ökumenischer Zeit ist es unverzichtbar, vielen Lesern den Zugang zu solchen Grundwerken zu ermöglichen. Zu verantwortlicher ökumenischer Arbeit, in der man den Partner über die tägliche Begegnung hinaus verstehen will, gehören Einblicke in die Geschichte und Theologie, wie sie hier geboten werden, ganz abgesehen von der missionarischen Dimension eines in bestem Sinne von unter gewachsenen Kirchenseins für die Erfahrungen von heute. In

diesem Sinne gehört das Buch in jede Bibliothek, die sich der Ökumene nicht verweigert.

Karl Heinz Voigt

INTERRELIGIÖSER DIALOG

Sung-Hee Lee-Linke (Hg.), Auferstehung oder Reinkarnation. Die Frage nach Gnade und Karma im christlich-buddhistischen Dialog. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2006. 160 Seiten. Kt. EUR 14,80.

Die in diesem Sammelband veröffentlichten Beiträge gehen auf eine seit 2004 an der Evangelischen Akademie im Rheinland stattfindende Tagungsreihe „Christentum und Buddhismus in Europa“ zurück. Der Band soll „ein Diskursforum zwischen Christentum und Buddhismus in Europa anbieten für Menschen, die sich mit den existentiellen Fragen beschäftigen: Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wie erlangen wir Erlösung?“ (8).

Beim Lesen des Bandes stellt sich der Eindruck ein, dass man den an der Akademie im Rheinland begonnenen Dialog noch hätte weiterführen sollen, bevor man Beiträge aus demselben veröffentlicht. So fehlt in Teil B „Der Weg zur Erlösung – durch Gnade oder Karma“ nicht nur eine buddhistische Stimme. Auch die Beiträge von Martin Honecker, der solide über die christliche Gnadenlehre referiert, und Rainer Stuhlmann, der dafür plädiert, säkularpostmortale Hoffnungen in der kirchlichen Praxis ernst zu nehmen, können zwar Ausgangspunkte eines Dialoges sein, aber wer zu einem Band mit dem Untertitel „Die Frage nach Gnade und Karma im christlich-buddhistischen Dialog“ greift, wünschte sich doch, die verschiedenen christlichen Perspektiven in ein Verhältnis zum Buddhismus ge-

setzt zu sehen. Zudem müsste man sich darüber verständigen, ob man die Auseinandersetzung mit gehaltvollen buddhistischen Traditionen oder mit spätmodernen Esoterikern einschließlich der sog. Scientology-Church sucht (vgl. 36–41).

Indem der Band auch „Stimmen von Gläubigen des Buddhismus“ (65–72) dokumentiert, zeigt er zugleich die Schwierigkeiten des christlich-buddhistischen Dialoges. Die beiden Beiträge von Ulrich Dehn eröffnen freilich auch Perspektiven für einen solchen Dialog, der konsequent differenzorientiert geführt werden sollte: Reinkarnations- und Auferstehungszuversicht „sind unterschiedliche Lebensentwürfe, die sich nahe kommen können, die aber auch ihre dezidierten Unterschiede haben, mit deren Verwischung im Dialog niemanden gedient ist“ (22). Dass ein solcher Dialog möglich ist, hängt damit zusammen, dass sich Christentum und Buddhismus als wahrheits-suchende Gemeinschaften verstehen lassen. „Unsere letzte Zuflucht ist der Dharma. Der Dharma hat etwas mit der Wahrheit zu tun, wie Dinge überhaupt sind“, schreibt Oliver Petersen, Mönch am Tibetischen Zentrum in Hamburg und Magister der Tibetologie (53). Da es Christentum und Buddhismus um die Wahrheit geht, kann man auch nach möglichen Übereinstimmungen von Wahrheitserkenntnis fragen. So wirft etwa Ulrich Dehn in seinem zweiten Beitrag ausgehend von der Erleuchtungsgeschichte des Buddha unter dem Bodhi-Baum die Frage auf: „Gibt es im Buddhismus eine unterschwellige Leidens- und Begierde-Ontologie, die der christlichen Sündenlehre [...] vergleichbar wäre?“ (75f). Darauf wünschte man sich in dem Band eine buddhistische Antwort. Entsprechend

wäre zu fragen, welche Wirklichkeit der Buddhismus mit dem Karma genannten „Gesetz von Handlungen und Wirkungen“ in den Blick nimmt. Wie verhält sich dazu einerseits der Tun-Ergehens-Zusammenhang (nicht nur) der hebräischen Bibel, andererseits die Erwartung eines zukünftigen Gerichtes? Damit sind inhaltliche Fragen aufgeworfen, die sich aus den im vorliegenden Band dokumentierten Anfängen des christlich-buddhistischen Dialogs an der Evangelischen Akademie im Rheinland ergeben. Das Fazit der Lektüre des Bandes lautet deshalb: differenzorientiert an inhaltlichen Fragen weiterarbeiten, aber mit der Veröffentlichung warten, bis man wirklich auch weiter gekommen ist.

Gregor Etzelmüller

Haider Ali Zafar (Hg.), Glaube und Vernunft aus islamischer Perspektive. Antwort auf die Regensburger Vorlesung von Papst Benedikt XVI. Verlag der Islam, Frankfurt am Main 2007. Gb. 296 Seiten. EUR 9,80.

Das Buch dokumentiert in seinem ersten Teil drei Freitagsansprachen des Oberhauptes der Ahmadiyya Muslim Jamaat und enthält in seinem zweiten Teil sieben Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Regensburger Vorlesung aus islamischer Sicht.

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine muslimische Reformgemeinde, die 1889 gegründet wurde. Sie versteht sich als Rückführung zum wahren Islam, der in weiten Teilen in Vergessenheit geraten sei. Ihren Gründer verehrt sie als verheißenen Messias und Mahdi des Islam. Das derzeitige Oberhaupt lebt im Londoner Exil und leitet eine weltweit verbreitete Gemeinde, deren Zahl im zweistelligen Millionenbereich liegen dürfte, aber recht unterschiedlich ange-